

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 13. Januar 2025. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im 119. Psalm, Vers 37 und lautet :

Wende meine Augen davon ab, nach Nichtigem zu schauen. Auf deinen Wegen belebe mich!

Vielleicht sollte ich an dieser Stelle erwähnen, dass ich ein großer Karl-May-Fan bin. Der wuchs in bitterer Armut auf, geriet zudem in schlechte Gesellschaft und schlug sich zunächst als Gelegenheitstaschendieb und Hochstapler durch. Auf Hochstapelei begründete er auch seinen literarischen Ruhm als Reiseschriftsteller und Westernheld. In seinen späteren Jahren änderte sich sein Weg. Ein tiefer Glaube fing an, sein Leben und vor allem seine literarischen Werke zu durchdringen; vor allem im letzten Lebensjahrzehnt.

Davon habe ich als Jugendlicher viel gelernt.

Daran liegt es wohl auch, dass ich nicht so der "Himmel und Hölle"-Typ bin, wenn es um die Frage nach dem Ewigen Leben geht.

Aber lassen wir Karl May selber zu Wort kommen:

In seinen Gesprächen mit Hadschi Halef Omar meinte Kara Ben Nemsî einst:

[Im Reiche des Silbernen Löwen II]

Ich glaube nicht an eine ewige Verdammnis. Die Blätter fallen vom Baume und werden zu Humus, der den Wurzeln zur Nahrung dient. So wird es auch mit den Seelen sein, die kein fruchtbares Leben geführt haben; sie werden zu einem Humus, aus dem neues Leben erwächst. Die Seelen aber, die im Glauben und in der Liebe standen, werden weiterleben.

Mich hat das damals sehr beeindruckt. Man muss an keine metaphysischen Orte oder Botschaften des Schreckens glauben, um ein Christ zu sein. Ein nichtiges Leben führt zu nichts, buchstäblich: Das ist das ganze Gericht.

Wenn Jesus im Johannesevangelium spricht: *Wer an den Sohn Gottes glaubt, der wird nicht gerichtet. Wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet* [Joh 3,18], dann meint er, finde ich, genau das.

Wenn ich auf den Glauben pfeife, dann kann ich mir zwar alles erlauben und führe mitunter ein genüssliches Leben oder lebe meine Machtphantasien zu Lasten anderer aus, aber das führt zu nichts - außer vielleicht zu Humus oder Asche.

Der Glaube jedoch leitet mich auf Gottes Wegen - und kann mich *beleben*.

Das ist ein wichtiger Punkt, auch wenn Sie vielleicht fragen: Worin besteht denn das besondere Leben eines Glaubenden? Die Ungläubigen scheinen doch mindestens genauso lebendig zu sein.

Wenn man sein Leben nur als einen kurzfristigen, hammermäßigen Spaß versteht, der von Finsternis vorne und hinten eingekeilt ist, ja dann kann man auch ohne Glauben sehr lebendig sein. Aber - zum Teufel - was bleibt am Ende, wenn die Show vorbei ist? Buchstäblich nichts. So eine Haltung ist - wie Paulus sagen würde - zu nichts nütze, *nichtig*.

Wenn man hingegen auf Jesus *vertraut* und den Weg des Lebens als eine Straße betrachtet, die zu einem Ziel führt, dann sieht die Sache ganz anders aus: Es gibt dieses Ziel - oder, wie Paulus sagte, den Siegespreis [Phil 3,14]: das ewige Leben. Von da aus wird mein Leben erfüllt mit Klarheit und Zuversicht, wenn ich auf das Evangelium vertraue.

Wenn ich übermütig werde, oder - im Gegenteil - verbittert, dann lehrt es mich eine heilsame Demut, einen Weg zur Umkehr.

Wenn ich verzweifelt und zerschlagen bin, baut es mich auf.

Es führt mich auf den Pfad der Liebe und des Friedens - und auch wenn ich durch Erfahrungen enttäuscht werde, ermutigt es mich immer wieder neu.

Denn zu diesem Weg gibt es keine Alternative: Er ist des Paradieses Pfort', wie es in einem Kirchenlied heißt [EG 73].

Und so lässt mich das Leben im Glauben manchmal schon hier im irdischen Elend ein wenig abheben und bietet einen Vorgeschmack auf das *wahre* - das ewige Leben bei Gott.

Wir beten:

Barmherziger Vater,
in deine Hände lege ich meine unruhigen Gedanken,
meine wirren Gefühle, mein Leben.

In deinen Schoß lege ich meinen müden Kopf,
die Früchte meines Tuns, meine Sorgen.

Unter deinen Mantel lege ich meinen schutzlosen Leib,
meine verwundete Seele, meinen angefochtenen Geist.

In deine Hände lege ich meine Freunde, meine Feinde, mein Leben. [Anton Rotzetter]

Amen.